

## Predigt über „Die geistliche Waffenrüstung“ (1)

Epheser 6,10-14a

2006, FeG Oberndorf a.N.

Liebe Gemeinde, liebe Freunde und Gäste,

(Epheser 6,10-17 lesen) ...

### 1. Einleitung

„Last but not least“ sagen wir manchmal kurz und treffend. Wir meinen damit: „Jetzt kommen wir zum letzten Punkt, der aber deswegen nicht der geringste ist.“ „Zuletzt“ – so beginnt auch der letzte Abschnitt des Epheserbriefes (nach Luther). Und der ist nun ebenso keineswegs gering zu achten, nur weil er am Schluss steht. Das wird uns ganz schnell klar werden, wenn wir das Bild bedenken, dass der Apostel Paulus uns da zeigt: das Bild von der Waffenrüstung. Für wen sind Waffenrüstungen gedacht? Für Soldaten und Polizisten z. B., die zu kämpfen haben! Waffenrüstungen sind eine alte Sache. Das wissen wir von David, der gegen den Riesen Goliath kämpfen wollte. Das war vor ungefähr 3000 Jahren. Und heute werden immer noch Waffenrüstungen gebraucht: Helme, Schutzschilde, Schusswesten, Waffen und einiges mehr. Diese Gegenstände dienen zum Schutz, zur Verteidigung und zum Angriff in einem Kampf. Ohne sie würde der Kämpfer auf verlorenem Posten stehen. Stellen wir uns nur mal einen Soldaten im aktiven Einsatz vor, der lediglich in luftiger Sommerkleidung und Stoffschuhen daherkommt. Das kann nicht gutgehen! Sein Leben ist echt in Gefahr. Und kein Feind wird sich vor ihm fürchten oder in die Fluch schlagen lassen!

Wenn Paulus das Bild von der Waffenrüstung gebraucht, dann hat er viel Grund dazu. Denn wir stehen als Kinder Gottes allezeit im Kampf. Niemand steht so in der Schusslinie des Feindes wie wir. Unser Feind, das ist **„der große Drache, die alte Schlange, mit dem Namen Teufel und Satan,“** wie wir in Offenbarung 13,9 lesen. Um die Ungläubigen, die noch verloren sind, muss Satan sich nicht besonders bemühen. Denn sie stehen ja schon unter seiner Herrschaft (Epheser 2,2). Wenn der Teufel herumschleicht **„wie ein brüllender Löwe, der jemanden sucht, den er verschlingen kann“** (1. Petrus 5,8), dann hat er es auf *uns* abgesehen. Wer echt als Christ leben will und es ernst meint mit dem Glauben an Jesus, der weiß, wovon Petrus da spricht. Wir leben unaufhörlich im Kampf. Wir stehen immer in der Gefahr, den schmalen Weg der Nachfolge zu verlassen. Wir neigen immer dazu, unserer alten Natur zu folgen. **„Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“** sagt Jesus (Matthäus 26,41). Diese Schwachheit weiß Satan zu nutzen, wenn wir nicht gerüstet sind. Deswegen brauchen wir die geistliche Waffenrüstung.

Wenn Soldaten ausgebildet werden, dann achtet man dabei auf ganz bestimmte Bereiche. Jeder, der das mitgemacht hat, weiß z. B., dass großer Wert auf die körperliche Ertüchtigung gelegt wird. Krafttraining nennen wir das. Das Ziel ist eine starke, ausdauernde Kampfkraft. Paulus beginnt genau damit. Vers 18: **„Werdet stark im Herrn und in der Kraft Seiner Stärke!“** Aber hier muss ich Sie sogleich auf einen wichtigen Unterschied aufmerksam machen. Nämlich zwischen dem Krafttraining der Soldaten und dem Starkwerden des Christen. Beim Soldaten kommt es darauf an, dass der Mann selbst stark wird. Von sich aus. Die eigenen Muskeln sollen aufgebaut, trainiert und gestählt werden. Er braucht dann keine Kraftquelle außerhalb von sich selbst. Beim Christsein ist das ganz anders. Wir werden nicht durch ein seelisches Training stark und robust, nicht durch die Stärkung unserer inneren seelischen Kräfte. So etwas wäre ganz untauglich im Kampf gegen Satan und sein Reich. Mit unserer eigenen Kraft des Willens oder der Seele kämen wir niemals gegen ihn an. Wir brauchen Kraft von außen. Wir brauchen die Kraft unseres Herrn. Nur durch die Stärke Seiner Macht können wir stark sein. Seine Kraft reicht in unserem Kampf aber dann auch immer aus. **„Stark im Herrn“** – das bedeutet einfach „stark durch die ganz enge Verbindung“ mit Ihm.

An dieser Stelle dürfen wir uns an eine wichtige Wahrheit erinnern. Eigentlich ist unser Kampf mit Satan schon gewonnen. Durch Sein Sterben und Seine Auferstehung hat Jesus die Macht Satans schon vernichtet. Ebenfalls ist die Macht der Sünde und des Todes schon besiegt. Was es braucht, ist einfach unser Vertrauen in Jesus Christus. Ja, wir befinden uns in einem harten und schweren Kampf. Aber wenn wir uns an Jesus halten und an Seinen Sieg, dann brauchen

wir nichts zu befürchten.

Wie können wir erreichen, stark durch Jesus zu sein? Wie sieht *unser* geistliches Krafttraining aus, damit wir Kampfkraft haben? Es gibt nur zwei Übungen dafür. Und die lernen wir in Johannes 15 kennen: Die 1. Übung ist, ganz nah bei, ja *in* Jesus zu bleiben (Verse 2.4.5.6.7). Und die 2. Übung besteht darin, darauf zu achten, dass Seine Worte in uns bleiben (Verse 3.7). Praktisch sehen diese beiden Übungen des geistlichen Krafttrainings so aus, dass wir in der beständigen Gemeinschaft mit Jesus leben – durch das beständige Gebet, und dadurch, dass wir Sein Wort immer besser kennen lernen und es gehorsam ausleben. Unser geistliches Krafttraining ist das erste, wozu Paulus uns ermahnt.

Das zweite ist unsere Kampfvorbereitung (Verse 11-13 lesen) ... Wir sollen also schlicht die Waffenrüstung Gottes ergreifen und anziehen. Denken wir noch einmal an den Soldaten im aktiven Kampf, der nur leichte Sommerkleidung anhat. Trotz all seines Krafttrainings und trotz all der antrainierten Kraft wäre er gegen den anrückenden Feind machtlos. Schutzlos wäre er seinen Attacken ausgeliefert. Wer kann schon Waffengewalt mit den bloßen Händen abwehren? Aber gebt diesem Mann Schild und Schwert! Sogleich kann er seine ganze Kraft einsetzen, um sich erfolgreich zu verteidigen. So ist es ähnlich auch beim Christen. Damit die Kraft unseres himmlischen Herrn bei uns voll zum Zuge kommen kann, müssen wir die volle geistliche Waffenrüstung anlegen.

Bevor Paulus uns diese Rüstung vorstellt und erklärt, gibt er uns noch zwei wichtige Informationen. Erstens macht er uns deutlich, wer unser Feind ist; und zweitens stellt er uns die Ziele unseres Kampfes vor. Zuerst also: Wer ist unser Feind wirklich? Wir haben diese Frage zwar am Anfang schon beantwortet, aber schauen wir uns an, was Paulus uns noch dazu sagt. „**Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen.**“ sagt er. Damit ist gemeint: „Wir kämpfen nicht mit Menschen (die aus Fleisch und Blut bestehen).“ „Moment mal,“ könnte jemand einwenden, „kommt uns das Böse etwa nicht in Form von Menschen entgegen? Ich weiß doch z. B. genau, dass unser Nachbar uns feindlich gesinnt ist und uns viel Not bereitet. Und wenn wir an die verfolgten Christen denken: Es sind doch diese totalitären, gewalttätigen Herrscher, die unsere Brüder und Schwestern ins Gefängnis werfen und foltern!“ Ja, es stimmt. Das Böse kommt uns oft in Menschen entgegen. Aber Paulus macht uns darauf aufmerksam, dass hinter diesen Menschen andere Mächte und Gewalten stehen. Er verweist uns auf den finsternen Bereich der jenseitigen Welt, der sich aber im Diesseits auswirkt. „Unser größter Feind ist nicht die Welt, die wir sehen können, so korrupt und böse wie sie ist, sondern die Welt, die wir nicht sehen können.“ schreibt MacArthur.<sup>1</sup> Ich bin überzeugt: Wir alle haben schon die Macht des Bösen gespürt, der uns dazu verleiten will und kann, gegen Gottes Willen zu handeln und zu sündigen. In der unsichtbaren Welt des Jenseits wohnt nicht nur Gott im Licht – mit Seinen vielen dienstbaren Engeln. Sondern in jener Welt lebt auch Satan in der Finsternis – mit einem ganzen Heer von Dämonen, die ihm dienen. Und wenn Menschen heute neu das Heidentum verbreiten wollen, oder wenn sie okkulte Praktiken üben und unmoralische Programme vorantreiben, dann dienen sie in Wahrheit dem Widersacher Gottes – Satan und seinen Dämonen.<sup>2</sup> Also: Unser Feind ist nicht eigentlich der Mensch, sondern Satan und seine Diener, die sich der Menschen bedienen. Wenn wir nun unseren wirklichen Feind vor Augen haben, dann können wir auch die Ziele abstecken, die wir in unserem Kampf erreichen wollen und sollen.

Paulus nennt drei Ziele. Erstens (Vers 11): Standfestigkeit. In der damaligen Kriegssprache bedeutete dieses Wort, dass bei einem Angriff des Feindes eine kritischen Position gehalten werden sollte. Für uns bedeutet es: Wir brauchen einen klaren geistlichen Standpunkt und rücken in keiner Weise davon ab. Wenn wir wegen unseres Glaubens angegriffen werden, dann stehen wir zu diesem Glauben. Dann bleiben wir Jesus treu. Wir verleugnen Ihn nicht. Wir bleiben bei Seinem Wort und bei Seiner Gemeinde. Standfestigkeit ist nötig in Zeiten der Anfeindung und Verfolgung. Und um standfest zu sein, brauchen wir in unserem Glaubenskampf die geistliche Waffenrüstung.

---

<sup>1</sup> John MacArthur, *The MacArthur New Testament Commentary (on) Ephesians* (Moody Press/Chicago, 1986) S. 340

<sup>2</sup> vgl. John MacArthur, a.a.O.

Als zweites Ziel unseres Kampfes nennt Paulus die Widerstandsfähigkeit. Standfestigkeit allein genügt nicht. Wir müssen auch Widerstand leisten können. Im Krieg geht es darum, einen Angriff des Feindes abzuwehren und ihn möglichst in die Flucht zu schlagen. Es geht um Verteidigung und Sieg. Wann brauchen wir in unserem geistlichen Kampf diese Widerstandsfähigkeit? **„Am bösen Tag,“** sagt Paulus. Und welchen Tag meint Paulus damit? Die Antwort ist klar: Er meint den heutigen Tag! Seit dem Sündenfall war jeder Tag ein böser Tag für die Menschen. Und jeder neue Tag wird böse sein, weil Satan keinen Sonntag und keinen Ruhetag kennt. Er ist immer auf der Lauer, um eine Schwachstelle bei uns zu entdecken und zuzuschlagen. Und die Bosheit in der Welt nimmt mit jedem neuen Tag zu. Für die Endzeit ist uns nicht der Himmel auf Erden versprochen. Vielmehr hat Jesus Verführung, Verfolgung, Abfall vom Glauben, Verrat, ein Überhandnehmen der Ungerechtigkeit und das Erkalten der Liebe vorausgesagt (Matthäus 24)! Das sind leider keine rosigen Aussichten. Aber die gute Nachricht ist: Es gibt eine Waffenrüstung. Und wenn wir sie anlegen, dann werden wir standfest sein und jeden Tag Widerstand leisten können. Der Sieg ist unser! Die Gute Nachricht übersetzt das so gut: **„(Ihr werdet) jeden Feind niederkämpfen und siegreich das Feld behaupten (Vers 13).“**

Hier ist zugleich das dritte Ziel unseres geistlichen Kampfes aufgezeigt: Siegreich das Feld zu behaupten. Genauer übersetzt heißt es: **„(damit ihr,) wenn ihr alles vollbracht habt, stehen (könnt).“** Nennen wir das mal ‚Siegerstandfestigkeit‘ – die Standfestigkeit eines Siegers. Ein Sieger ist ein bewährter Krieger. Er hat seinen festen Standpunkt verteidigt und geht gestärkt aus dem Kampf hervor. Aber der Sieg darf ihn nicht dazu verleiten, nachlässig im Kampf zu werden. Der neu gewonnene Siegesstandpunkt muss nun gehalten und weiterhin verteidigt werden. Wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, wird kampfuntauglich. John MacArthur<sup>3</sup> erzählt von drei Männern, die in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts zusammen eine Evangelisation in Irland durchgeführt haben. Viele Menschen kamen damals zum Glauben. Jahre später hat sich ein irischer Pastor, der bei dieser Evangelisation bekehrt wurde, nach den drei Männern erkundigt. Er erfuhr, dass nur einer seinem Herrn treu geblieben war. Von den andern beiden war einer abtrünnig geworden und der andere war als Alkoholiker gestorben. Wegen der Gefahr, nachlässig zu werden, ermahnt uns Paulus, auch nach einem erfahrenen Sieg standhaft zu bleiben. Und Jesus sagt in Matthäus 24,13: **„Wer ... bis zum Ende standhaft bleibt, wird gerettet.“** Johannes drückt das in seinem 2. Brief (Vers 8) so aus: **„Nehmt euch in acht, damit ihr nicht verliert, was ihr erarbeitet habt, sondern den vollen Lohn bekommt.“**

Liebe Geschwister, lasst es nicht zu, das irgend jemand von uns, der zum Glauben an Jesus gekommen ist, mit Ihm lebt und Ihm dient, irgendwann aufgibt, sich von Jesus abwendet und in die Welt zurückgeht. So ermahnt uns auch der Schreiber des Hebräerbriefes (12,15): **„Gebt aufeinander acht, dass niemand von Gottes Gnade abweicht; dass nicht irgend eine bittere Wurzel aufwächst, Unordnung anrichtet und viele vergiftet.“** Wir sind in der Gemeinde füreinander da und sind füreinander verantwortlich. Miteinander sollen wir den guten Kampf des Glaubens kämpfen und darauf achten, dass niemand von uns den Kampf aufgibt und zurückfällt.

In unserm geistlichen Kampf kommt es zuerst darauf an, dass wir die nötige Kampfkraft haben – durch unsere beständige innige Gemeinschaft mit unserem Herrn. Zweitens brauchen wir eine gute Kampfvorbereitung – wir müssen die Waffenrüstung Gottes ergreifen und anziehen. Aber nun ist eines sehr wichtig für die notwendige Kampfbereitschaft: Wir müssen die Waffen kennen! Ich lese die Beschreibung der Waffen mal nach der Guten Nachricht:

**„Seid also bereit! Legt die Wahrheit als Gürtel um und die Gerechtigkeit als Panzer an. Bekleidet euch an den Füßen mit der Bereitschaft, die Gute Nachricht vom Frieden mit Gott zu verkünden. Vor allem haltet das Vertrauen auf Gott als Schild vor euch, mit dem ihr alle Brandpfeile des Satans abfangen könnt. Die Gewissheit eurer Rettung sei euer Helm und das Wort Gottes das Schwert, das der Geist euch gibt.“**

Insgesamt werden sechs Teile genannt, die zu unserer Waffenrüstung gehören. In Vers 13 spricht Paulus von der Ganzrüstung<sup>4</sup>, also der vollständigen Rüstung. Da ist erstens der Gürtel.

---

<sup>3</sup> a.a.O., S. 344

<sup>4</sup> Fotos: [www.vip-kontor.com/frame-text7.htm](http://www.vip-kontor.com/frame-text7.htm) und [www.roedter-messer.de/schwerter.htm](http://www.roedter-messer.de/schwerter.htm)

Dann wird der Panzer genannt. Dann die Stiefel. Viertens wird der Schild genannt. Fünftens der Helm. Und last but not least nennt Paulus das Schwert. Heute schauen wir uns nur das erste Rüstungsteil an: Den Gürtel.

Wenn Paulus die einzelnen Rüstungsteile nennt, dann schreibt er immer gleich dazu, was sie bedeuten: „**So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit.**“ Eine Künstlerin aus der Schweiz, Marie-Theres Tresch, hat von jedem Teil ein Bild gemalt. Diese Bilder sollen uns als Illustrationen für diese und die nächste Predigt dienen<sup>5</sup>. Als erstes nennt Paulus also den Gürtel.

Er symbolisiert die Wahrheit? Der römische Soldat trug Tunika aus weißer Wolle. Gewöhnlich war es *ein* großes Stück, mit Normalerweise hüllte es lose den größten Teil des Körpers des Soldaten ein. Weil aber meistens im Nahkampf von Mann zu Mann gehinderlich und sogar gefährlich. Deswegen wurde sie vor dem Kampf sorgfältig mit einem lederen Gürtel hochgebunden. Damit war der Soldat kampfbereit.



heit. Was bedeutet das Bild vom als äußeres Kleidungsstück eine lich war es *ein* großes Stück, mit Normalerweise hüllte es lose den ten ein. Weil aber meistens im Nahkämpft wurde, war eine lose Tunika

Was hat nun dieses Bild vom Gürtel mit der Wahrheit zu tun? Wie uns Jesus in der Versuchungsgeschichte gezeigt hat, war die Wahrheit des Wortes Gottes entscheidend dabei, die Versuchungen Satans zurückzuweisen. Bei uns kann das nicht anders sein. Wenn Satan uns in Versuchung bringen will, dann müssen wir mit der göttlichen Wahrheit kontern. Ohne ein gutes biblischen Wissen haben wir „**kein festes Urteil ... und werden auf dem Meer der Meinungen umhergetrieben wie ein Schiff von den Wellen. Wir fallen ... (dann) auf das falsche Spiel herein, mit dem betrügerische Menschen andere zum Irrtum verführen.**“ – Epheser 4,14. Und in 1. Timotheus 4,1 teilt uns der Apostel mit, dass der Geist Gottes deutlich sagt, in späteren Zeiten würden manche vom Glauben abfallen und auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen hören. Solche Angriffe Satans können nur mit der Wahrheit des Wortes Gottes abgewehrt werden. Deswegen ist es notwendig, dass wir dieses Wort bestens kennen. Den Lügen Satans müssen wir die Wahrheit des Wortes Gottes entgegen halten können. Das schlägt ihn in die Flucht. Auch in dieser Hinsicht macht die Wahrheit frei. Studieren wir also möglichst täglich die Bibel!

Das griechische Wort für Wahrheit kann nun noch etwas bedeuten – nämlich die Gesinnung der Wahrhaftigkeit. Ich zitiere noch einmal MacArthur<sup>7</sup>:

„Der Christ soll sich mit der Gesinnung totaler Wahrhaftigkeit gürten. Umgürtet mit Wahrheit zu sein offenbart deswegen eine Gesinnung der Bereitschaft und der echten Hingabe. Es ist das Kennzeichen eines aufrichtigen Gläubigen, der der Heuchelei und dem Schein entsagt. Jede Belastung, die das Werk des Herrn hindern kann, ist aufgenommen und in seinen Gürtel der Wahrhaftigkeit eingebunden, damit sie nicht im Weg ist.“

Es geht also beim Gürtel der Wahrheit auch darum, kompromisslos wahrhaftig in allem Reden und Handeln zu sein – frei von jedem Falsch und Betrug. Deswegen ermahnt uns Gott durch Paulus in Römer 12,2, dass wir uns beständig umgestalten lassen durch die Erneuerung unseres Denkens, damit wir „**beurteilen können, was der Wille Gottes ist, nämlich das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.**“ Wenn wir unser Denken täglich erneuern lassen durch Gottes Wort, dann prägt Seine Wahrheit unser Leben, und wir sind bereit, allen listigen und betrügerischen Angriffen Satans zu widerstehen. Der Gürtel der Wahrheit und Wahrhaftigkeit ist unerlässlich in unserem geistlichen Kampf. Lasst uns diesen Gürtel umschnallen, denn ohne ihn wird die ganze übrige Waffenrüstung unbrauchbar! Marie-Theres Tresch hat einen Schlüssel zum Gürtel dazugemalt. Vielleicht hat sie gerade dies gemeint: Der Gürtel der Wahrheit ist der Schlüssel für die Brauchbarkeit aller weiteren Rüstungsteile. Möge Gott es wirken, dass wir Menschen der Wahrheit und Wahrhaftigkeit sind und bleiben! Amen!

Wilhelm Nitsch

<sup>5</sup> mit freundlicher Erlaubnis von Marie-Theres Tresch, [www.myrrhe.ch/waffenruestung.htm](http://www.myrrhe.ch/waffenruestung.htm)

<sup>6</sup> Beschreibung nach John MacArthur, a.a.O., S. 348f

<sup>7</sup> a.a.O., S. 349